

# Dresdner Neueste Nachrichten

**Bezugspreise:** Bei freier Zustellung ins Haus einsehl. Trichter monatlich 2,00 RM. Postmonatlich 1,60 RM. Postbezug monatlich 2,00 RM. einsehl. 47 Pf. Postgebühren (ohne Zustellungsgebühr). Kreuzbandsendungen: Für die Woche 1,00 RM. Einzelnummer 10 Pf., außerhalb Groß-Dresdens 15 Pf.

**mit Handels- und Industrie-Zeitung**

**Anzeigenpreise:** Grundpreis: die 10spaltige mm-Zeile im Anzeigenteil 14 Pf., Stellenangebote und private Familienanzeigen 6 Pf., die 79 mm breite mm-Zeile im Tegeteil 1,10 RM. Nachschuß nach Maßstab 1 oder Mengenschnell B. Briefgebühren für Anzeigen 30 Pf., außsehl. Porto. Zur Zeit in Anzeigenpreisliste Nr. 4 gültig.

**Postanschrift:** Dresden-N. 1. Postfach • Fernruf: Ortsvorwahl Sammelnummer 21601, Fernverkehr 27981-27983 • Teleg.: Neueste Dresden • Berliner Schriftleitung: Berlin W. 35, Dittoriastr. 1a; Fernruf: Kurkurs 9361-9366  
**Postfach:** Dresden 2060 - Nichterlangte Einsendungen ohne Rücksicht werden weder zurückgeschickt noch aufbewahrt. - Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsere Verleger keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Zeitpreises

Nr. 153 x

Donnerstag, 8. August 1935

43. Jahrgang

## Schwere Straßenkämpfe in Frankreich

Die Menge zerreißt die Tricolore - D-Zug nach Paris an der Abfahrt verhindert - Marine- und Kolonialtruppen aufgeboten

### Deutsches Volk, horch auf!

Wir berichten dieser Tage über den Aufruhr, der seit Montag an allen Vorkriegs-Stellen Berlins hängt und der dem deutschen Volk die Augen öffnen soll über die heimlichen Treibereien gewisser nationalistischer Kreise. Namentlich sind diese Kreise seit heute morgen auch in den Straßen Dresdens erschienen. Und jeder sollte sie sehr genau sehen.

Deutschland will keinen Kulturkampf. Das haben die berühmten Vertreter der Regierung der Welt immer wieder erklärt. Es gibt aber gewisse Leute, die Deutschland in einen Kulturkampf mit allen Mitteln hineintreiben, hineinzwingen möchten. Im Westen Deutschlands sind in den letzten Tagen Zeitblätter der katholischen Kirche, Bilder, Plakate und Denkmäler, in nicht wiederzuerfindender Weise beschmutzt und verunreinigt worden. In anderen Städten wurden gemeine Spottlieder gegen Bischöfe auf Plakaten verbreitet. In allen Fällen ist festgestellt worden, daß die Täter Mitglieder katholischer Organisationen sind. Einer gehörte dem Facultätsverein an, andre waren frühere Mitglieder des Zentrums. Ihr Plan ist sehr einfach: Das Volk soll glauben, daß diese Akte von irgendwelchen nationalsozialistischen Zellen oder Organisationen begangen seien. Auf diese Weise sollte das Ansehen der Partei und der Regierung in den Augen des Volkes und neuer Zerstörer des Volksglaubens zerstört werden.

Trotz der Aufmerksamkeits und dem energischen Eingreifen der Polizei ist dieser Plan vereitelt worden. Die Schuldigen sitzen hinter Gittern und Riegel. Das ist aber nicht das Wichtigste. Man muß diese Vorgänge im Lichte der Nachrichten betrachten, die seit dem Beginn der Kominternaktion aus Moskau kommen. Dort wird ganz offen die Durchsetzung aller möglichen Verbände und Organisationen, vor allem religiöser Organisationen, mit kommunistischen Katalysatoren propagiert. Und es wird als höchste Pflicht jedes Kommunisten bezeichnet, sich dieser Aufgabe zu unterziehen, d. h. sich, wenn es notwendig ist, auch als Atheist religiös zu betätigen und die Glaubensüberzeugung von Volksgenossen für politische Kampfmittel zu missbrauchen. Man weiß in Moskau, daß ein offener Angriff nicht möglich ist, infolgedessen arbeitet man im Tarnen und sucht sich gemäß den neuen Richtlinien der kommunistischen Internationale Bundesgenossen unter den Heiden der Erde, die im Jahre 1933 politisch ausgeschaltet wurden.

Dr. Goebbels hat am Sonntag in Essen nochmals betont, er achte jede religiöse Überzeugung. In Deutschland könne jeder nach seiner Passion tätig werden. Die Jugend zur Religiosität zu erziehen, möge Sache der Kirche sein. Die Jugend politisch zu erziehen, sei Sache des Staates und allein des Staates. Und deshalb muß der Staat, wenn man ihm in keine Aufgabe hineingewünscht oder seine Arbeit zu sabotieren versucht, ungeduldig, kräftig zupacken.

(Siehe auch Seite 4)

### Herausforderung

Die Saat der Komintern geht überall blutig auf, und auch Frankreich, das soeben ein militärisches Schicksal und Trübsandnis mit Sowjetrußland abschließen hat, muß es erleben, daß man in Moskau gar nicht daran denkt, es sein lässlich zu behandeln. Nachdem es in der vergangenen Woche an verschiedenen Orten zu Zwischenfällen und Zusammenstößen gekommen war (in der kleinen Stadt Salon überließen Kommunisten eine Demonstration rechtsgerichteter Kreise, in Paris kam es zu Kämpfen zwischen nationalen Jugendverbänden und Kommunisten), wurden zu Beginn dieser Woche größer angelegte Aktionen durchgeführt. In Toulon fanden, wie wir schon berichtet haben, am Montag schwere Straßenkämpfe statt, bei denen 13 Personen teilweise schwer verletzt wurden. Am Dienstag ist es nunmehr in dem wichtigen französischen Kriegshafen Brest, wo zur Zeit der neue französische Panzerkreuzer „Danton“ gebaut wird, zu Kämpfen gekommen, wie die französische Presse seit den blutigen Pariser Straßenkämpfen des 6. Februar 1934 nicht mehr erzählt hat.

Die kreisenden Waffensarbeiter terrorisierten Hunderttausende die ganze Stadt. Die Unterpräfektur wurde von der Menge umringt. Die Tricolore wurde herabgerissen und beschmutzt und dafür die rote Fahne gehißt. In den Straßen erschallte man Barricaden und schließlich mußten Marine- und Kolonialtruppen herbeigerufen werden, um der Menge Herr zu werden. Es gab viele Verletzte und einen Toten. Und all das geschieht, während Kämpfe im Westeuropäer herumtrotzen und in Genf den Bemühungen des Völkerbundes, einen friedlichen Ausgleich zwischen den Nationen herbeizuführen, in aller Geheuzucht

### Moskau an der Arbeit

x Moskau, 7. August.

Die Komintern will offenbar die Stimmung in den Ländern ausnutzen, in denen es zur Zeit infolge der diplomatischen „Annäherungsbestrebungen“ verschiedener Staaten an die Sowjetunion gärt. Sie hat jetzt den verschiedenen Sektionen Anweisung gegeben, nicht erst die einzelnen Beschlüsse der Komintern über das weitere Vorgehen in den Ländern abzuwarten, sondern sofort mit der Entseffung von neuen Streiks und Lohnkämpfen, der Organisation von Kundmärschen und Kundgebungen usw. zu beginnen.

Im Zusammenhang hiermit wird fortwährend wieder eine lange Liste von Verleumdungen über die „an der Klassenfront“ verbreitet. Der Aufruhr auf der Straße findet besondere Aufmerksamkeit und wird als ein Kampf der benachteiligten und um ihre Rechte kämpfenden Arbeiter gegen die „aristokratischen Ausbeuter“ dargestellt. In einem Bericht über die „antifaschistischen“ Kundgebungen auf der Weltausstellung in Brüssel wird der Tätigkeit der kommunistischen Abgeordneten lobend gedacht, die sich in den Tönen der Sache schickten und „ausfallende“ Flugblätter über die Bedeutung der sozialistischen Welt und die heilbringende Wirkung einer neuen kommunistischen Führung schenkenden Einheitsfront verteilt hätten. In England, Frankreich und der Tschechoslowakei sollen die Kommunisten nach diesem Bericht schon den Anweisungen der Komintern nachgekommen sein.

„Daily Telegraph“ meldet aus Moskau, Dimitroff habe einen Aufruf an die britischen Kommunisten erlassen, um sie zu bewegen, sich mit der Britischen Arbeiterpartei zusammenzutun und die Nationale Regierung bei den kommenden Wahlen zu unterstützen. Dimitroff habe erklärt, diese Taktik, die er mit der Verwendung des „japanischen Pferdes“ durch die Griechen verglich, sei allein geeignet, eine Sowjetrepublik in Großbritannien zustande zu bringen. Das englische Blatt bemerkt weiter, die unterirdische Tätigkeit Moskaus sei nie so stark gewesen wie jetzt im Zeitalter der diplomatischen Bündnisse mit den kapitalistischen Staaten. Selbst wenn die Kommunisten jetzt für eine gemeinsame Front aller Parteien gegen den „Faschismus“ eintreten, so sei ihre letzte Absicht, diesen Kampf in einen Angriff gegen alle Regierungen der ganzen Welt umzuwandeln.

verdrängt. Kann man sich eine härtere Verhöhnung und Herausforderung der Welt überhaupt vorstellen?

Der besondere Feind der Komintern aber ist und bleibt Deutschland, wo der Kommunismus eine ganz besonders umfassende Niederlage erlitten hat. Der Weltkongress der Komintern hat nunmehr beschlossen, die gesamte Arbeit der kommunistischen Propaganda auf Deutschland zu verlegen. Der „deutsche“ Kommunist Horst, dessen Name und Wirken uns noch sehr gut in Erinnerung ist, hat bei Karlovi, dahin formuliert, daß es das Hauptziel sein müsse, eine Vereinnahmung aller Gegner des Nationalsozialismus einschließlich der katholischen Arbeiter herbeizuführen. Die Hauptleitung der neuen Aktion soll dem „Vertrauensmann“ Dimitroff und dem „deutschen“ Kommunistenführer Pried überlassen werden sein.

Bei den Verleumdungen aus Moskau in den letzten Tagen genau gesehen hat, wie wir schon berichtet haben, die Komintern gegen das neue Deutschland in, das in seinem Kampf mit dem Kommunismus gründlich angetrieben hat. Wie wandern uns deshalb nicht, wenn jetzt am Beginn des Kongresses die Kampfpapierrolle gegen Deutschland ausgeschrieben wird. Deutschland ist nach den Worten Adolf Hitlers das „Volkswort des Abendlandes“ gegen die kommunistische Gefahr“ geworden. Dagegen will der Weltkommunisten jetzt mit verstärkten Kräften ansetzen.

Die Moskauer Berichte sind aber auch gleichzeitig eine Herausforderung dafür, wie berechtigt die letzten deutschen Maßnahmen gegen kommunistische Umtriebe gewesen sind. Das nationalsozialistische Deutschland hat den Kommunismus in eigener Sache ausgeschaltet. Die Genossen Pried, Dimitroff und Horst mögen verflucht sein, daß auch weiterhin der Nationalsozialismus die kommunistischen Verleumdungen abwehren müssen wird, genau so wie in den Tagen nach der Machtergreifung. Alle geistlichen und politischen Widerstände gegen die rücksichtslose Unterdrückung jeder kommunistischen Tätigkeit sind vorhanden. Wir glauben auch, daß es eine der vielen Hoffnungen des Kommunismus ist, wenn er ankommt, in den Kreisen „katholischer Arbeiter“ oder sonstiger früherer parteipolitischen Organisationen mit Erfolg kommunistische Propaganda betreiben zu können. Der deutsche Arbeiter, gleichviel welcher Konfession er angehört, mag und in welchem Maße er früher gehandelt hat, hat eingesehen, daß der Nationalsozialismus ein Feind ist, den man mit der Voluna der sozialen Frage. Wir wissen, daß durch die nationalsozialistischen Maßnahmen so wohlwollend wie materiell dem Kommunismus die Grundlage seiner Propaganda entzogen ist. Sollten sich aber hier und dort doch noch kommunistische Kreise bilden, so wird das nationalsozialistische Deutschland Mittel und Wege finden, sie auszurotten. Das Ausland sollte, nachdem es jetzt unmittelbar aus Moskau über die Ziele und Pläne des Weltkommunisten unterrichtet worden ist, endlich einmal erkennen, daß die von der deutschen Regierung er-

griffenen Maßnahmen nichts mit irgend-einer Schwächung der nationalsozialistischen Staatsführung, nichts mit einer „Reise“ zu tun haben, sondern lediglich die Entschlossenheit der Regierung zeigen, alle Feinde des Staates zu vernichten. Weiteres leidet der Nationalsozialismus damit wiederum Tausend an Frieden aller europäischen Völker.

### „In Deutschland verschwunden“ Der Vorfall des Arbeiters - Wenn ein Strohwidder seiner Frau nicht schreibt

Für die private Art, mit der einige Auslandsblätter Meldungen über Deutschland verbreiten, lassen sich wieder zwei sehr bezeichnende Beispiele aus England mitteilen. Im „News Chronicle“ wird im Falle des Arbeiter, dessen Tätigkeit eines deutschen Arbeiters veröffentlicht. In 45 Arbeitsstunden hat der Arbeiter, dessen Tätigkeit nicht genau angegeben wird, eine Summe von 30,80 M. verdient. Die Abzüge betragen 2,5 M. (!), so daß der Arbeiter tatsächlich nur 28,30 M. als Lohn erhalten hat. Die Abzüge betragen 2,5 M. (!), so daß der Arbeiter tatsächlich nur 28,30 M. als Lohn erhalten hat. Die Abzüge betragen 2,5 M. (!), so daß der Arbeiter tatsächlich nur 28,30 M. als Lohn erhalten hat.

Ein andres Beispiel: Vor ein paar Tagen erschien in großer Aufmachung in einigen Londoner Blättern eine Meldung, daß der Leiter der Arbeiterunion in Deutschland geflüchtet, „Lupinus“ verschwunden“ sei. Verschiedene Korrespondenten haben in mehreren langen Spalten dramatisch das Geschick, dem der Australier „möglicherweise“ (!) verfallen sein könnte, sehr phantastisch beschrieben. Selbstverständlich fehlten nicht die üblichen Konzentrationenlagermärdern. Ganz verriet findet man heute in zwei Zeilen die Nachricht, daß der Australier ganz ordnungsgemäß und ohne daß ihm in Deutschland jemand zu nahe trat, seine Europareise fortsetzte und sich seit einigen Tagen in Moskau aufhält. Er erklärt selber, sein Deutschlandbesuch sei „ohne jede Abenteuer“ verlaufen. Einzige die Tatsache, daß der ehemalige Australier seiner Frau ungefähr zehn Tage lang nicht geschrieben hatte, ließ die neue Grenzlegende emporschweben. Auch die deutsche Regierung in Zukunft darüber nach, daß ausländische Strohweiber ihren Frauen pünktlich jeden zweiten Tag schreiben? Damit man draussen nicht erregt auf die Zeitungspredaktionen läuft und schreibt: „Unsre Männer sind in Deutschland verschwunden!“

### Das Fanal von Brest

Telegramm unseres Korrespondenten

II. Paris, 7. August  
Nach den Kundendemonstrationen der Kommunisten in Toulon ist es gestern im Marinearsenal von Brest zu neuen ernstlichen Zwischenfällen gekommen. Am Nachmittag und Abend nahmen die Unruhen eine Form an, die einen Umfang an, das man nur von offenem Aufruhr sprechen kann.

Während der Morgenschicht besaßen von den 6000 Mann der Besatzung etwa 2000 Kommunisten einen wilden Streik. Polizei und zwei Kompanien des 2. Kolonialinfanterieregiments wurden zur Aufrechterhaltung der Ordnung ins Arsenal geschickt. Daraufhin verteilten zunächst 200 Arbeiter, die am Pan des großen Panzerkreuzers „Danton“ arbeiten, ihre Arbeitspläne und durchsahen lobend die üblichen Sabotageakte des Arsenals. Bald hatte sich ihnen die Mehrheit der übrigen Arbeiter angeschlossen. Es kam sofort zu Zusammenstößen mit dem Ordnungsdienst. Die Demonstrationen gingen

mit langen Eisenstangen bewaffnet gegen die Polizei

vor, andre benutzten ihre Werkzeuge oder sonstige Elemente als Waffengehörte. Das Handgemachte wurde allgemein, aber schließlich blieb die Polizei doch Siegreich. Kurz vor 11 Uhr wurde das Arsenal von Demonstranten verlassen und geschlossen. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Von der Polizei wurden bis dahin 18 Mann, von den Demonstranten etwa ein Dutzend zum Teil schwer verletzt. Im Laufe des Nachmittags und des Abends freizierten sich die Unruhen zum offenen Aufruhr. Es kam zu Hunderten von Zusammenstößen zwischen der Polizei und den kommunistischen Unruhmachern und namentlich

vor den öffentlichen Gebäuden fanden keine Straßenkämpfe statt.

Nachdem im Laufe des Vormittags das Arsenal geschlossen worden war, hatten die kommunistischen Arbeiter nachmittags gegen 3 Uhr zu einer Versammlung anberaumt. Die Versammlungsteilnehmer in der Zahl von etwa 10000 Mann lebten sich dann zu einem Demonstrationzug durch die Stadt in Paris und verließen nach dem Arsenal zu marschieren. Aber die Anmarschstraße war von mehreren Kompanien des 2. Kolonialregiments besetzt. Nach einigen Reihenfolge erbeute sich der Trupp der Massen gegen die Barricaden immer mehr, da die hinterher kommenden Demonstranten nachdrängten. In diesem Augenblick erschien ein Verband der Gendarmen auf dem Platz. Im Handgemachten wurden die Demonstranten des Autos zurückgetrieben. Ein Dutzend von Steinen lag gegen die Gendarmen. Ein Offizier wurde schwer am Kopf verletzt. Es entstand ein allgemeiner Kampf.

Mehrere Soldaten des Abwehrdienstes wurden aus den Reihen herausgerissen, zu Boden geworfen und entführt.

Es fielen hier schon mehrere Schüsse. Infolgedessen sah sich der militärische Ordnungsdienst genötigt, mit dem Gewehrfeuer Platz zu schaffen. Im wilden Aufruhr schickten die Kommunisten in die Stadt zurück. Unterwegs wurden Demonstranten erschossen. Vor dem Gießereis- und Gaswerk machten die Demonstranten wieder halt, um die Arbeiterfront zum Streik aufzuheben. Als die Polizei auch hier die Demonstranten zurücktrieb, jagten einige laufend von ihnen

nach dem Bahnhof, der in wenigen Augenblicken erklimmt wurde.

Auf dem Bahnhofsplatz fand gerade ein Schnellzug nach Paris abfahrtsbereit. Die Demonstranten der Waggons wurden mit Steinen, mit Eisenstangen und allen möglichen andern Werkzeugen verschlagen. Die Reisenden wurden aus den Waggons herausgerissen und verlagert. Hunderte von Aufsehern stürzten sich auf die Lokomotive. In wenigen Augenblicken waren sämtliche Kontrollapparate der Maschine zerstört.

Mit Handbarten, Gewissens und Rollen wurde eine Barricade vor der Lokomotive aufgeführt,

um sie an der Abfahrt zu hindern. Mehrere Waggons wurden schwer verletzt. Wichtigkeit verlor auch andere Demonstranten, die Arbeiter der Eisenbahnwerkstätten zum Streik aufzuheben, was aber wieder misslang. Pünktlich verbreitete sich das Gerücht, daß bei den Zusammenstößen in der Stadt drei Arbeiter getötet worden seien. Die wütenden Demonstranten